

rathenden Selbstcuriren verleitet werden. Die Schreibart und das Aeußere der Schrift verdienen Lob.

Geschichte des Blinden-Unterrichtes und der den Blinden gewidmeten Anstalten in Deutschland, sammt Nachrichten von Blinden-Anstalten in andern Ländern. Von Johann Wilhelm Klein, kaisert. Rathe, Director des k. k. Blinden-Instituts in Wien u. s. w. Wien, A. Pichler's sel. Witwe. 1837. VIII. u. 208 S. nebst farb. Umschl. gr. 8.

Verf. ist der Begründer und zeitherige Director der ältesten Blinden-Lehranstalt Deutschlands, nach deren Muster die meisten nachher entstandenen eingerichtet wurden; hat auch durch sein Lehrbuch zum Unterrichte der Blinden, Wien 1819 und andre Schriften sich rühmlich bekannt gemacht. Vorliegendes Werk soll des Verf.'s literar. Vermächtniß sein und enthält außer dem im Titel Versprochenen noch ziemlich ausführlich die Grundsätze des Blindenunterrichts und ist daher als ein Ergänzungsband des genannten Lehrbuchs zu betrachten. — Blinden-Anstalten giebt es in der Welt überhaupt 32, davon 11 Bildungsanstalten für blinde Kinder, 16 Anstalten, die außer den blinden Kindern noch erwachsene Blinde zur Versorgung und Beschäftigung enthalten, und 5, die zugleich Taubstummen-Anstalten sind. Von den einzelnen Anstalten giebt Verf. die Entstehung, die Hülfsmittel, die Zahl der Zöglinge u. dgl. m. an, und ist eine solche Zusammenstellung, als die erste in ihrer Art, schon deshalb verdienstlich. Jedoch giebt er selten die Quellen an, aus denen er geschöpft, auch nicht die Unterrichtsmethode, die hier und dort gilt, wie er überhaupt nicht in den Geist der einzelnen Anstalten einbringt, sondern nur das Gelesene wiedergiebt. Nur die Erziehungs und Beschäftigungs-Anstalt Wiens wird ausführlich und kritisch beschrieben. In der Darstellung der Dresdener Anstalt finden sich Lücken und Unrichtigkeiten. Solche Gebrechen von minderm Werthe abgerechnet, verdient das Werk Empfehlung nicht nur für Männer vom Fache, sondern für Wissbegierige überhaupt, welche daraus erschen werden, wie Blinde, die noch vor einem Menschenalter allgemein für Unglückliche gehalten und zu einer ewigen Unwissenheit verurtheilt wurden, jetzt in allen gebildeten Staaten zu religiös-sittlichen Menschen erzogen, deren viele auch, sich selbst zu ernähren, befähigt werden; jedoch fast nur unter der Bedingung des Unterrichts in solchen Anstalten, indem bei Blinden

der Privat-Unterricht, sowie der mit sehenden Kindern gemeinschaftliche, meist unzulänglich bleibt.

Die Influenza oder Grippe, nach den Quellen historisch-pathologisch dargestellt. Eine von der medic. Facultät zu Berlin gekrönte Preisschrift. Von Dr. Gottlieb Gluge, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Minden, Schmamm. 1837. 167 S. nebst farb. Umschl. gr. 8.

Diese akademische Preisschrift gehört zu den seltenern, durch welche die Wissenschaft weiter gefördert wird. Sie beschreibt genau die einzelnen Epidemien von den frühesten Zeiten an bis jetzt und giebt zum Ueberblicke nützliche Tabellen. Sie ist daher den gelehrten Aerzten nicht nur zu empfehlen, sondern auch den Verehrern der Weltgeschichte, zu welcher sie einen wichtigen Beitrag liefert; nicht minder gebildeten Lesern überhaupt, die bei der Betrachtung der jetzt so weit verbreiteten und hin und wieder bössartigen Grippe aus dieser Schrift wenigstens die Beruhigung entnehmen werden, daß in manchen Perioden der Vorzeit es nicht besser war als gegenwärtig. — Bei der großen Menge der benutzten Materialien ist zu verwundern, daß ein so jugendlicher Schriftsteller sie so wohl verarbeitet und das daraus Gewonnene so klar vorgetragen hat.

Dr. Aug. Klose.

Ausführliche Chronik der Königl. Sächs. Residenzstadt Dresden, seit des (dem) Regierungsantritts des Königs Anton. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten und Geschichtsfreunde herausgegeben von Paul Gottlob Hilscher. Dresden, Grimmer. 1837. 8vo. Erstes Heft. 32 S.

Die dieser neuen Unternehmung vorausgegangenen Hefte der Chronik Dresdens sind mit so vielem Beifalle aufgenommen worden, daß, da die Mitarbeiter an dem vorliegenden Werke dieselben geblieben sind, auch diesem die ausgebreitetste Theilnahme nicht fehlen wird. Es wird die fortlaufende Geschichte Dresdens vom Jahre 1827 an enthalten, und es ihm daher weder an Interesse noch Material fehlen. Den Anfang machen außer einer geschichtlichen Einleitung, einen kurzen Lebensabriß König Anton's bis zu seiner Thronbesteigung enthaltend, allgemeine statistische Nachweisungen und Nachrichten, Naturverhältnisse und Gesundheitszustand wie Gesundheitspflege. Artistische Beilagen begleiten jedes Heft. So dieses die Darstellung des Erbhuldigungs-Akts König Anton's in Dresden, und die auf die damaligen Huldigungen geprägte Medaille.

Th. Hell.